

## **Lernen als Initiation:**

### **Nicht wissen, Zeugnis ablegen und heilen**

Joan Jiko Halifax

In unserer Kultur bedeutet Erziehung, dass wir aus einem Zustand der Unwissenheit in einen Zustand mit Wissen geführt werden. Lernen wird als Ansammeln von Fakten beschrieben. Lernen in Stammeskulturen ist auch Erziehung, wie wir sie im Westen kennen, aber vor allem die Initiation, das Eintauchen in das Innere und Unmittelbare. Initiation bringt uns ins Unbekannte und wurzelt im Nicht-Wissen. In den indigenen Kulturen gibt es Rituale, die experimentelles Lernen ermöglichen. In diesen Kulturen findet Lernen selbstverständlich in einer Vielzahl von Formen statt, der bedeutendste Kontext von Lernen ist jedoch der rituelle Prozess der Initiation, der als Uebergangsritus bekannt ist. Ich stelle die These auf, dass die transformierende Dimension des Lernens nunmehr für die westliche Kultur geboten ist.

Der holländische Gelehrte Arnold van Gennep schrieb in den 20er Jahren ein wichtiges Buch voller Erkenntnisse, die anregend auf Denker wie Joseph Campbell, Mircea Eliade und Joseph Henderson wirkten. Van Gennep untersuchte Uebergangsriten verschiedener Kulturen und entdeckte, dass die meisten Uebergangsriten sich durch drei unterschiedliche Phasen bewegten. Die erste Phase nannte er "Trennung": das Weggehen aus der vertrauten Landschaft des sozialen Umfelds hin in das Nicht-Vertraute, das Unbekannte, das Nicht-Wissen. Die zweite Phase nannte er die "Schwellenerfahrung": eine Erfahrung der Transformation, eine Zeit, in der Mythos und Geschichte sich entfalten und in der Liebe und Tod für den Initianten umfassend werden. Van Gennep wies darauf hin, dass Schwellenerfahrungen chaotisch, erschütternd und transformierend sind, eine Zeit, in der der Initiant lernt, für alle Dimensionen der Wirklichkeit gegenwärtig zu sein, gewahr zu sein. Die dritte Phase nennt er "Einverleibung": die Bewegung zurück in die Alltagswelt, eine Zeit des Heilens und des Ganz-Werdens.

Diese Riten kennzeichnen eine Transformation für das Individuum und der Gruppe, eine Veränderung in der Reife oder im Status, wie z.B. Beruf oder geographische Ansiedlung. Die drei Phasen entsprechen den Drei Grundsätzen des Zen Peacemaker Ordens, der von Roshi Bernie Glassman und der verstorbenen Sensei Jishu Holmes gegründet wurde. Der erste Grundsatz, "nicht wissen", bezeichnet die Trennung von der vertrauten, bedingten Welt des Wissens und die Öffnung des spontanen Anfänger-Geistes. Der zweite Grundsatz ist "Zeugnis ablegen" und legt Gewicht darauf, völlig gegenwärtig zu sein für die Freude und das Leid in einem selbst und in der Welt. Der dritte Grundsatz ist "sich selbst und andere heilen", indem man in die Welt zurückkehrt mit der Hoffnung, sich selbst und andere vom Leid zu befreien.

Ich möchte die Drei Grundsätze des Zen Peacemaker Ordens als Mittel benutzen, um über die Beziehung zwischen Lernen und Initiation nachzudenken. Darüber hinaus wird in dem Orden eine der wesentlichen Lernaufgaben "Eintauchen" genannt. Das ist seinem Wesen nach ein Passage-ritus, in dem Individuen in eine völlig andere Welt des Lernens eintreten, wie bei dem Zeugnis-Ablegen-Retreat in Auschwitz oder bei der Arbeit mit Sterbenden. Indem das Individuum eintaucht, arbeitet es mit den Drei Grundsätzen Nicht wissen, Zeugnis ablegen und Heilen als Mittel, um in und von der Welt zu lernen und um in und mit der Welt zu heilen.

Im Westen sieht man Übergangsriten als etwas an, das in anderen Kulturen geschieht. Dennoch gibt es universell bedeutende Transformationen im Leben einer und eines jeden, die von uns nicht hervorgehoben werden, deren Bedeutung in vielen anderen Gesellschaften jedoch anerkannt wird, z.B. die Rituale während der Pubertät oder der Übergang vom Erwachsenen zum respektierten Alten. Dennoch finden auch bei uns Transformationen statt, wenn auch oft auf unbewusste und chaotische Weise, die möglicherweise grössere Auswirkungen auf unsere gesellschaftliche Landschaft und unsere Umwelt haben. Die Teilnahme an Kriegen ist ein Übergangsritus, in dem augenblicklich aus jungen männlichen Wesen Männer werden (und auch eine Initiation für Nationen in das Reich der Macht). Die Initiation in eine Bande, die Teilnahme an Extremsportarten oder die Einnahme von Drogen sind Transformationen, die als sublimierte Initiationsriten gesehen werden können.

Für alle, die leben, ergibt sich die Notwendigkeit, zu sterben und wiedergeboren zu werden, die Notwendigkeit, erneuert zu werden, die Notwendigkeit, tief dem Geheimnis des Lebens zu begegnen, die Notwendigkeit, die Vorstellungskraft zu gebrauchen. Aber wo gibt es in unserer Kultur Rituale, die Veränderung bezeichnen und positiv bewerten und uns für das Nicht-Wissen öffnen? Sie fehlen fast völlig. Einige Leute müssen verrückt werden, um tiefer und reifer zu werden, müssen wagen, von der Klippe zu springen und die Perspektive der anderen Seite zu sehen, bevor sie in einen Bereich der Innensicht zurückschwingen, einen Bereich tiefen Infragestellens und, schliesslich, des Handelns. Einige entscheiden sich, einer starken spirituellen Praxis zu folgen, während andere physisch krank werden und - wie verletzte HeilerInnen - lernen sich selbst zu heilen und sich dann nach aussen wenden, um anderen zu helfen.

Aber was macht unsere Gesellschaft? Mit Sicherheit nicht, diese Erfahrungen als Initiation oder Erziehung anerkennen! In Wirklichkeit werden diese chaotischen Erfahrungen kontrolliert und unterdrückt. Die Zeiten, in denen die Vorstellungskraft aktiviert ist oder Individuen offen für einen frischen Zustand des Nicht-Wissens sind, sind keine Zustände, in denen sich unsere Gesellschaft wohlfühlt. Dieser Grenzzustand, in dem es drunter und drüber geht, wird von der Gesellschaft, von unseren Familien, von uns weder verstanden, noch toleriert, noch wertgeschätzt. Uebergangsriten sind Gelegenheiten für uns Menschen, das hinter sich zu lassen, was vertraut ist, das Bekannte und Gewusste, und mittels eines verpflichtenden Eintauchens in das Unbekannte einzutreten und das Nicht-Wissen aus erster Hand zu erfahren. Sie sind Gelegenheiten, Zeugnis abzulegen über Freuden und Leiden in einem selbst und in anderen und, schliesslich, zu heilen. Und dennoch scheint Erziehung im Westen eine Inszenierung zu sein, in der wir nicht lernen zu heilen, sondern zu Händlern werden. James Hillman spricht von Erziehung als einer Art von Psychopathologie, in der wir alle Händler (im Original: dealers - Anm. d. Uebers.) werden. Durch Erziehung vergegenständlichen wir oft die Welt; wir nehmen die Welt als ein Objekt der Ausbeutung, Manipulation und Vermarktung wahr. Beispiele sind die Vermarktung der Phantasie in Disneyland oder die Ausbeutung persönlicher Tragödien durch die Medien.

Transformationen sind demgegenüber Gelegenheiten für ausgeprägte Subjektivität und aktive Teilnahme an den Geschehnissen in unseren Familien, Beziehungen, Gemeinschaften, in unserer Umwelt und sogar in unseren eigenen Körpern. Uns von dem Vertrauten und Gewohnten zu lösen, ist wichtig. Unsere Gewohnheiten, unsere soziale und kulturelle Bedingtheit und die üblichen Muster unseres Geistes und unseres Körpers blosszustellen, ist entscheidend, gleichgültig ob wir einer Kultur der Ureinwohner, des Altertums oder der Postmoderne angehören. Extensive Subjektivität ermöglicht es uns, aus uns selbst herauszutreten in einen weiteren Raum und eine weitere Sicht der Welt, eine Sicht, die die grundlegende Wechselbeziehung offenbart.

## **Nicht wissen**

Die erste Phase einer Transformation ist die "Trennung", eine Zeit, in der wir in das Nicht-Wissen eintreten, indem wir das Vertraute zurücklassen. Bevor ein Mensch zu einem Visions-Fasten geht, begegnet er auf tiefe Weise dem Nicht-Wissen. Er mag sich fragen: Was wird das für ein Gefühl sein, nicht zu essen? Wird mir kalt sein? Werde ich Angst vor dem Alleinsein haben? Was werde ich mit all der Zeit anfangen? Was ist, wenn ich mich verletze? Werde ich überleben? Diese Erfahrung und dieses Fragen kann auf jeden Augenblick des eigenen Lebens übertragen werden. Wie können wir wirklich sicher wissen, was im nächsten Augenblick geschehen wird?

Jeder Augenblick ist eine Schatzkiste, die nie zuvor geöffnet worden ist. Suzuki Roshi sagte einmal: "Weisheit ist ein Geist, der bereit ist." Dieser Geist der Bereitschaft ist ein Geist, der frei von Konzepten ist. Er ist der "Anfänger-Geist", in dem alles geschehen kann. In der Anfangsphase einer Transformation, in der Zeit der Trennung, wird der Geist des Nicht-Wissens geöffnet. Hier kann Vertrauen aufsteigen, aus dem Annehmen dessen heraus, was ist, ohne zu versuchen, zu kontrollieren, zu manipulieren oder zu beurteilen.

## *Zeugnis ablegen*

Die mittlere Phase eines Passageritus ist die Schwellenerfahrung, die Zeit, in der die Geschichten, die am Feuer erzählt wurden, zu Mythen und Ritualen erweitert wurden. Mythen sind mündliche Hilfsmittel, die die Zeit enthüllen und uns in die Zeitlosigkeit versetzen. Zeitlosigkeit ist ein kritischer Teil des Lernens; durch das Heraustreten aus der Beziehung zur Zeit als etwas Absolutem werden Vergangenheit und Zukunft in der Gegenwart verwirklicht. Wenn die Zeit enthüllt ist, sind wir in der Lage, mit grösserer Bereitschaft gleichzeitig das Relative und das Absolute zu berühren. Aufgrund von starker kultureller Konditionierung erfahren wir oft das Relative und das Absolute als tatsächlich dem entgegengesetzt, was ihr wahres Wesen ist. Erstens, das Relative und das Absolute hängen voneinander ab. Samsara und Nirvana sind Eins. Zweitens, die Erkenntnis, dass intellektuelle oder emotionale Reaktionen kein absoluter und deshalb alles bestimmender Faktor von Gegenwart und Wahrnehmung sind. Wenn das erkannt wird, ist es befreiend, zu realisieren, dass dieser gegenwärtige Augenblick vorübergehen wird, wie auch unzählige andere es tun werden - nichts, um daran zu hängen.

Die Schwellenerfahrung in einem ist erlebbar. Ein Lehrender kann uns Informationen geben, aber ein Lehrender kann uns keine Weisheit geben. Weisheit ist kein mitteilbarer Gegenstand. Wir selbst müssen die Erfahrung machen, dem alten Leben zu sterben und zu einem neuen, von Konditionierungen befreiten Leben zu erwachen, Zeugnis abzulegen über Freuden und Leiden und ganz offen zu sein für Veränderungen und Möglichkeiten. Im Buddhismus sprechen wir von "direkter Praxis-Verwirklichung", davon, dass Weisheit wirklich nur durch direkte Erfahrung realisiert wird. Ein Uebergangsritus ist ein Eintauchen in Nicht-Wissen und Zeugnis ablegen, gewahr sein, in dem Erfahrung völlig gegenwärtig ist. Ein Mythos ist keine Geschichte "da draussen". Es gibt keine Symbole. Man wird der Ort, an den man reist. Man wird die Götter selbst, erfährt die Kraft, Zerbrechlichkeit und Grösse, die den Göttern innewohnt, der Landschaft, den Tieren und Pflanzen, dem Wetter, dem Himmel, Sonne und Mond, so wie die Huichol, die als Götter nach Wirikuta reisen, dem heiligen Land des Peyote. Wenn wir Zeugnis ablegen, sind wir die Geschichte, werden eins mit der Geschichte.

## ***Heilen***

Die letzte Phase einer Transformation nennt van Genneep "Einverleibung": die Rückkehr, die Strasse der Heilung. Wir kehren zu seiner Gemeinschaft mit Augen, Herz und Händen zurück, die die Gemeinschaft heilen können. Paradoxerweise ist Einverleibung Erziehung. Es ist die Rückkehr in die gewöhnliche Welt mit klarem und offenem Geist und Herz, um nicht zu wissen, gewahr zu sein und zu heilen. Die Erfahrung von Trennung, Nicht-Wissen sowie Gewährsein hat Einfluss in unser Lernen, indem wir die Transformation in jedem Augenblick verkörpern.

## ***Eintauchen***

Was bedeutet es in unserer Kultur eine weise Frau oder ein weiser Mann, ein gereifter Mensch zu sein? Was bedeutet es, die alten Wege zu gehen und in den grossen Strom des Nicht-Wissens einzutreten? Wo ist in unseren Gemeinschaften Platz für Weisheit? Und weiter, was bedeutet es, aus unserer eigenen direkten Erfahrung eine Ethik des Mitgefühls zu entwickeln, die auf Nicht-Wissen und Gewährsein beruht? Wie können wir unsere jungen Leuten so erziehen, dass sie mit neuen Sichtweisen in ihre Gemeinschaften kommen, mit Liebe, Mitgefühl und ohne Angst? Wie können wir unseren jungen Leuten helfen, sich selbst zu öffnen? Wie können wir unseren jungen Leuten - allen Menschen - helfen, sich dem Nicht-Wissen, der Weisheit und der Stille zu öffnen? Wie können sie lernen, Zeugnis abzulegen über Freud und Leid in ihnen selbst und anderen? Ein Weg könnte darin bestehen, dass wir die Uebergangsriten zurückbringen in die Erziehung, dass wir ihnen erlauben, durch eigene Erfahrung zu lernen, dass wir ihnen helfen, die mythische Vorstellungskraft zu berühren und durch Nicht-Wissen und Zeugnis ablegen zu Weisheit und Mitgefühl zurückzukehren, dass wir Umfeldler schaffen, in die Lernende eintauchen können.

## *Heilige Katastrophe*

Viele von uns haben als junge Leute Leiden erfahren. Unsere Kultur kann hart zu ihren jungen Leuten sein. Manchmal ist das Leiden passiv, manchmal ist es Leiden an Vernachlässigung oder Missbrauch. Manchmal werden junge Leute in teure Institutionen geschickt, wo sie eine Menge Fakten lernen. Wenn sie aus diesen Erziehungsinstitutionen herauskommen, mit Hirnen, die von Fakten überquellen, wird es - unabhängig davon, wie vortrefflich sie sein mögen - wenn sie Glück haben, zu einem "Zufall" kommen. Der Zufall kann die Begegnung mit einer spirituellen LehrerIn sein, einer Krankheit oder ein Augenblick der Verwirklichung im eigenen gewöhnlichen Leben. Oder es kann ein Verlust sein, der so gross ist, dass das Herz aufbricht. Und endlich erscheint das, von dem nicht gesprochen werden kann. Der/die Betreffende ist eingetaucht, absichtlich oder unabsichtlich. Oft bedarf es eines Zufalls, einer zufälligen Begegnung oder eines Unglücks, damit wir aufbrechen.

Es gibt die Erzählung von Asanga, der viele Jahre meditierend in einer Höhle verbrachte. Er meditierte über den Buddha Maitreya, den zukünftigen Buddha, und hoffte eine Vision und Lehren von ihm zu empfangen. Aber Maitreya erschien nie. Eines Tages, nachdem er zwölf Jahre in seiner Höhle gesessen und auf Maitreya gewartet hatte, hatte er schliesslich genug und sagte: "Ich bin weg." Mit seinem Stab in der Hand begann er, den Bergpfad hinabzugehen. Er ging mit dem Geist des Nicht-Wissens. Als er den Weg hinunterging, sah er einen roten Hund auf ihm liegen. Als er näher hinsah, fand er, dass die Hinterbeine des Hundes voller Wunden waren und die Wunden voller Maden. Asagna wollte dem Hund helfen, aber auch den Maden keinen Schaden zufügen. Asanga kniete sich also und streckte seine Zunge aus, um die Maden sanft zu entfernen und das Leben des Hundes zu retten. Da verwandelte sich der rote Hund unmittelbar in Maitreya. Natürlich war Asanga davon völlig überrascht: Nach zwölf Jahren erfolglosen Versuchens erschien Maitreya erst, nachdem er aufgegeben hatte. Das genau ist der Punkt. Maitreya sagte Asanga, dass er in Wirklichkeit die ganze Zeit über mit ihm in der Höhle gewesen war. Asanga hatte mit seinem Essen Maitreyas Gewänder beschmutzt, so nahe war er ihm. Aber weil Asanga sich so sehr bemüht hatte, weil er erwartet hatte, etwas zu bekommen, statt dass er einfach ohne Gedanken an Gewinn dasass, erschien

Maitreya nicht. In unseren wirklich selbstlosen Handlungen, wirklich mitfühlenden Handlungen, den Handlungen ohne Zeit und Objekt, ohne Gewinn, ohne Anklammern, den Handlungen des Nicht-Wissens erfahren wir die Freude der Befreiung von unserem eigenen Leid. Mit dieser Freiheit und Leichtigkeit können wir anderen besser dienen und andere besser heilen; andere, die daran kränken, dass sie daran haften, alles zu wissen, und versuchen, irgendwohin zu gelangen, statt die Wirklichkeit so zu leben, wie sie ist. Nichts Heroisches oder Tiefes, zwölf Jahre oder zwölf Minuten - kein Unterschied, wenn man einfach sitzt, einfach lebt.

Ich habe das Gefühl, dass in unserer Zeit Erziehung sich um Erlösung durch Nicht-Wissen und Gewahrsein drehen muss. Erlösung erfahren wir, wenn wir uns selbstlos für das Wohlbefinden anderer opfern. So wurde Asanga erlöst: Er sah schließlich den Buddha Maitreya, als er sich ohne Ego und Erwartungen opferte, um die Maden aus den Wunden eines einzigen leidenden Hundes zu entfernen.

Wenn wir die Menschheitsgeschichte von vor 200 000 Jahren bis heute betrachten, sehen wir dramatische Phasenumschwünge von dem Beginn mündlicher Kommunikation, der Entwicklung des Alphabets, der Schrift, der Druckmaschine, der industriellen Revolution und nun der elektronischen Revolution. Wir sehen, dass jede Bewegung zwischen diesen Bereichen eine Art von Kluft bewirkt. Wenn dieser Phasenumschwung geschieht, wenn sich neue Organisationsformen entfalten, bewegen wir uns in Felder, in denen wir alle anderen, tieferen Ordnungen ebenfalls aktivieren.

Wir befinden uns jetzt in einer Umschwungphase. Wir treten in eine Zeit ein, in der wir uns in einer neuen und höheren Ordnung von Komplexität bewegen. In dieser Uebergangszeit, die auch eine Zeit des Leids ist, ist es entscheidend, dass wir Uebergangsriten reaktivieren und uns wieder auf sie verpflichten und uns selbst öffnen für Nicht-Wissen und Zeugnis ablegen, sodass wir lernen können, wie wir als Individuen und als Kultur vorgehen können, um uns und andere zu heilen. Wir müssen lernen, wie wir wieder Vorstellungskraft und Geheimnis zurück in die Erziehung bringen können. Wir müssen lernen, wie wir unsere Sicht so reinigen können, dass wir im 21. Jahrhundert nicht nur Erziehungstechniker und pragmatische Denker sind, sondern neue Berufungen



hervorbringen: Berufungen, die auf der tiefen Hoffnung gründen, allen Wesen zu helfen, nicht zu wissen, gewahr zu sein und zu heilen.

Um zum Ausgangspunkt zurückzukommen: Wir sind aufgefordert, wahrzunehmen, dass Erziehung im Westen ihre Ergänzung weggelassen hat: Initiation. Was heute, im 21. Jahrhundert erforderlich ist, ist eine Erziehung, die bereit ist, in das Nicht-Wissen einzutauchen, in das Nicht-Wissbare, eine Erziehung der Erlösung, eine Erziehung, die uns darauf vorbereitet, zurückzukehren und zu dienen. Wir sind aufgerufen, durch nicht wissen und Zeugnis ablegen zu lernen. Wir sind aufgerufen, unsere Wahrnehmung zu heilen, die unser Selbst als getrennt von anderen sieht.